

Nahwärmeprojekt fokussiert sich auf Unzhurst

Auf dem Weg zur Dorfheizung ist die Ausschreibung der Ingenieursplanung der nächste Schritt

Von Joachim Eiermann

Ottersweier. Die jüngste Ratssitzung in Ottersweier stand weitgehend im Zeichen des Klimaschutzes. Der Gemeinderat beauftragte die Verwaltung, eine ganzheitliche Konzeption zur Realisierung aller laufenden Erneuerbare-Energien-Projekte zu erstellen. Dies unter Berücksichtigung der Finanzierbarkeit und erforderlicher Personalressourcen innerhalb der Verwaltung. Der Fokus der „Agenda 2030“ lag am Montagabend insbesondere auf der geplanten Nahwärmeversorgung in Ottersweier, deren Umsetzung gegenwärtig unklar ist. Für die Dorfheizung Unzhurst wurde hingegen eine Ausweitung nach Zell beschlossen.

Was Ottersweier betrifft, stellte Hansjörg Vollmer vom Kehler Ingenieurbüro Vollmer die Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie vor, die mit finanzieller Unterstützung des Bundes zur Förderung effizienter Wärmenetze erstellt wurde. Zusammen mit dem Gemeindezentrum St. Johannes und der Maria-Victoria-Schule, deren Heizungsanlagen veraltet sind, sollen die beiden Sporthallen, der Kindergarten, die alte Gewerbeschule und das Rathaus zentral mit Wärme versorgt werden.

Hinzu kommt eine Netzanschluss-Option für private Hausbesitzer im Wohngebiet Tanzbühl, in der Blumenstraße, Friedhofstraße, Laufer Straße und Gartenstraße. Via Johannesgasse soll die Wärmeleitung auch bis auf den Sonnenplatz und zum dort geplanten Bau eines Mehrgenerationenprojekts mit betreutem Wohnen führen.

Probebohrungen im Januar und Februar förderten zutage, dass für einen Kreislauf mit Wasser-Wärmepumpen mehr Grundwasser verfügbar ist als zuvor vermutet. „Die in der wasserrechtlichen Genehmigung festgelegten Entnahmemengen können voll ausgeschöpft werden“, notierte Vollmer in seinem Abschlussbericht. Der Ingenieur konzipierte eine Wärmeversorgung mit einem zentralen Pufferspeicher auf dem Schulgelände und dezentralen kleinen Speichern in den Gebäuden. Im Winter soll eine Gasfeuerung Unterstützung leisten.

Die Gesamtkosten ermittelte Vollmer mit 3,7 Millionen Euro abzüglich eines Investitionszuschusses in Höhe von 40 Prozent. Eine Reihe von Unwägbarkeiten, wie die künftige Entwicklung der Strompreise und die noch unkalkulierbare Anschlussdichte privater Anwesen, machten eine Wirtschaftlichkeitsberechnung allerdings schwierig. Insbesondere für die Zeit nach dem Auslaufen einer



Die Dorfheizung Unzhurst wird nach Zell ausgedehnt. Die Wärmeleitungen werden bei der laufenden Sanierung der Ortsdurchfahrt mit verlegt. Foto: Joachim Eiermann

zehnjährigen Betriebskostenförderung fiel die Prognose ernüchternd aus. Vollmer räumte ein: „Das ist kein finanzieller Bringer.“

Bürgermeister Jürgen Pfetzer (CDU) erinnerte an die jüngste Klausur des Gemeinderats, bei der das Vorhaben vorerst zurückgestellt wurde. Er sagte: „Unsere oberste Priorität liegt auf der Dorfheizung Unzhurst.“ Gegebenenfalls gelte es für Ottersweier eine „kleine Lösung“ anzustreben, die lediglich die kommunalen Gebäude umfasse, äußerte Arnold Meißner (CDU). Auch für Dieter Kohler (FWG) stellten sich zu „viele Fragezeichen“. Es bedürfe eines „verlässlichen Konzepts“. Nico Paulus (Grüne) empfand die Kalkulation indes als „zu konservativ gerechnet“, er vermisste zudem die Berücksichtigung künftigen Wind-

stroms. Emile Yadjo-Scheuerer (Grüne) vermutete, dass sich ausreichend Privatleute für eine Mitwirkung finden werden, hätten doch bereits die Probebohrungen Interesse geweckt.

Weiter voran schreitet das Projekt in Unzhurst. Der Gemeinderat machte den Weg frei für eine Ausdehnung der Dorfheizung bis nach Zell. Die Geschäftsführerin der Gemeindewerke, Jessica Hodapp, berichtete, dass 24 Hausbesitzer im Ortsteil ihr Interesse an einem Anschluss ans Wärmenetz bekundet haben.

Die Zusage einer (lukrativen) staatlichen Modellförderung liege inzwischen vor. Bei der laufenden Straßensanierung der Ortsdurchfahrt soll die Wärmeleitung sogleich mit verlegt werden. Die örtliche Heizungsbaufirma Seiler hatte dafür ein Angebot von 16.700 Euro unter-

breitet, hinzu kommen Tiefbaukosten von 14.000 Euro.

Nächster elementarer Schritt auf dem Weg zur Dorfheizung ist die Ausschreibung der Ingenieursplanung, die europaweit erfolgt. Die Unterlagen werden von der Magdeburger Wirtschaftskanzlei Leinenbach erstellt, die Ottersweier schon einmal bei der Wasserversorgung fachlich beraten hatte. Aufgrund der technischen Komplexität folgte der Gemeinderat dem Vorschlag eines zweistufigen Verfahrens mit Teilnehmerwettbewerb. Interessierte Büros werden zunächst nach festgelegten Eignungskriterien bewertet. Anschließend werden die Bestplatzierten aufgefordert, ihre Angebote abzugeben. Am 6. Oktober soll schließlich verkündet werden, an welchen Bewerber der Auftrag gehen wird.

Aus dem Steinbruch ins Autohaus

Der Alternative Kunstverein Bühl eröffnet seine Kunstaussstellung in einer etwas anderen Galerie

Von Regina de Rossi

Bühl. „Kunst zu Gast im Autohaus“ heißt es bereits zum dritten Mal für den Alternativen Kunstverein Bühl (AKV). Bis zum 12. Juli wird man die vorwiegend aus Skulpturen bestehenden Werke im Autohaus Nagler & Steurer bewundern können. Schon zur Eröffnung am Samstagabend durften die Veranstalter sich über ein reges Interesse freuen. Rolf Rohrbacher-Laskowski übernahm die Begrüßung und die Vorstellung der insgesamt acht Künstler, eine Ansprache, die das „Trio Gran Reserva“ musikalisch umrahmte.

Schnell fand man sich in dieser lockeren Atmosphäre angekommen, und Freunde der Kunst durften sich nicht nur an den großartigen Skulpturen erfreuen. Es war auch eine Vernissage der Information und vor allem des Anfassens.

Einmal über die glatten Rundungen eines geschliffenen Marmorblocks zu streichen, eine Holzskulptur in ihren verschiedenen Strukturen zu spüren oder aber auch nur mit dem Auge Formen, Linien, Farbe und manchmal auch den Geruch der Naturmaterialien wahrzunehmen, das ermöglicht einen noch konkreteren Umgang mit der Kunst, die hier ausgestellt wird.

Ganz neu im Bunde der alternativen Kunstszene Bühl ist Gebhard Lenz aus Neuweier. Er ist kein Bildhauer, wie all die anderen Künstlerinnen und Künstler, er ist ein Maler, und sein Bild „Waldeck“, das er doch lieber „Tanneck“ nennt, zeigt sich konform mit den anderen strukturierten und dennoch in sich aufgebrochenen Werken. Er allerdings arbeitet dies mit Lichteinfall und einer leicht strengen Linienführung heraus. Das Ergebnis ist ein leuchtender Ausschnitt eines Waldes, eigenwillig und sehr interessant.

Mit Ralf Klause ist ein Künstler am Werk, der sich dem Holz als Ausgangsmaterial verschrieben hat. „Hier habe

ich das Holz der Thuja verarbeitet, es ist in sich sehr versplittert und lässt eine interessante Struktur zu.“ Daneben laden die Skulpturen von Christian Gospos ein, zu staunen. Glatte Flächen, durch Kanten hart unterbrochen, lassen eine vielfältige Rundumbetrachtung zu. Großartig sein Bild einer ausgerissenen Wurzel eines Zwetschgenbaumes. Der Titel „Entwurzelt“ trifft das gut. Machtlosigkeit und Verletzlichkeit spiegeln sich einzigartig darin. Christine Faust wiederum gelingt es, das Holz zart, aber wil-

lensstark zu bearbeiten, Themen wie Brandung oder Ab sprung dabei genial herauszuarbeiten. Unverkennbar sind die Werke des professionellen Keramik-künstlers Manfred Emmenegger-Kanzler aus Ottersweier. Sein Stil überzeugt durch Präzision und handwerkliches Können.

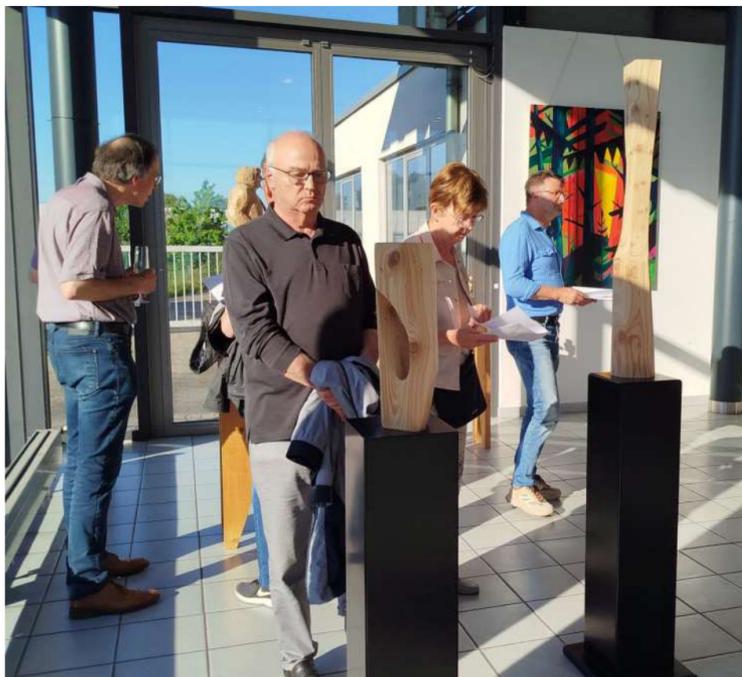
Mitten im gut gefüllten Foyer des Autohauses stechen die weißen Marmorwerke von Rolf Rohrbacher-Laskowski heraus. Hier ein formschöner Fisch aus Laaser Marmor, dort eine „Ruheinsel“ aus Car-

rara-Marmor. Dasselbe Material wie seine Aurora, eine in sich versunkene Figur, schützend die übergroßen Hände über den liegenden Körper gearbeitet: „Meine Marmorskulpturen sind alle in Italien entstanden, in Carrara und in Laas in Südtirol“, so der pensionierte Kunsterzieher, Steinbildhauer und Vorsitzende des AKV.

Das sei, vor Ort direkt im Steinbruch, ein besonderer Schaffensplatz, von dem er ebenso schwärmt wie auch Gabriele Müller-Nagler. Ein ganz großartiges Werk ist ihre „Einsicht“. In einen rauen grauen Marmorstein hat sie ein Fenster hineingearbeitet, das aus hauchdünnem Marmor sanft-weißes Licht hindurchfließen lässt. Ihr Gegenstück, „Round About“ ist ein mit hoher Präzision herausgearbeitetes Werk, das durch seine runden Formen dennoch leicht und auf eine gewisse Art filigran wirkt.

Auch Sabine Rauber hat sich dem wunderbaren Stein aus Carrara verschrieben und hier drei beeindruckende Skulpturen erstellt, dem harten Material die weiche Linie und Form entgegengesetzt. Petra Schofer hat sich dem Zwetschgenholz angenommen. Aus dem Holz mit der besonderen warm-braunen Farbe hat sie zwei unterschiedliche Figuren gestaltet. Die Künstlerin widmet sich aber auch dem harten Stein und zeigt damit ein breites Spektrum ihres Schaffens auf.

Es ist eine großartige Ausstellung in einem passenden Ambiente. Rolf Rohrbacher-Laskowski bedankte sich bei Markus Meier für die Möglichkeit, seit 2019 zum dritten Mal hier ausstellen zu dürfen: „Es sind viele neue und neueste Werke hier versammelt, alles das Ergebnis von Hirn, Hand und Herzblut!“ Und für die Künstler ist es nicht nur ein Weg, gesehen zu werden, sondern auch, andere mit ihrer Kunst zu bereichern: So fand das „Liegende Eisenblech“ von Michael Heisermann innerhalb kurzer Zeit einen neuen Besitzer.



Im Autohaus Nagler & Steurer kann man aktuell Werke des Alternativen Kunstvereins Bühl bewundern. Noch bis 12. Juli sind hier Skulpturen zu sehen. Foto: Regina de Rossi



Aus dem Gemeinderat

Benachteiligung beklagt

Ottersweier (jo). Mit der Fortschreibung der Vorranggebiete für Windenergieanlagen im Regionalplan Mittlerer Oberrhein zeigte sich der Gemeinderat zwar grundsätzlich einverstanden, inhaltlich ging er damit aber nur teilweise konform. Demnach ist die von Ottersweier geforderte Vorrangfläche an der Schwarzwaldhochstraße im Hatzenweierer Wald zwar aufgenommen worden. Der Verband Region Karlsruhe (zuvor Regionalverband Mittlerer Oberrhein) hält jedoch an einer weiteren Vorrangfläche südwestlich von Breithurst fest, deren Streichung Ottersweier verlangt hatte. Der Gemeinderat war sich einig, die Kritik daran erneut vorzubringen. Bürgermeister Jürgen Pfetzer (CDU) zufolge handelt es sich dabei um landwirtschaftlich genutztes, „sensibles Gebiet“ mit Biotopschutz. Die Ablehnung ging quer durch alle Fraktionen, einschließlich der Grünen. Deren Sprecher Nico Paulus sagte mit Verweis auf das mindere Windaufkommen an Standorten in der Rheinebene: „Es gibt bessere Gebiete in Baden-Württemberg, die leichtfertig gestrichen wurden.“ Der Gemeinderat beklagte zudem, dass das örtliche Engagement zum Ausbau erneuerbarer Energien mit Photovoltaik-Anlagen und Nahwärmenutzung nicht angerechnet werde. Vielmehr müsse Ottersweier Defizite anderer Kommunen ausgleichen, was als „offensichtliche Ungleichbehandlung und Benachteiligung“ gesehen wird. Zuvor hatte Amtsleiter Christian Meier vom Team Umwelt, Bauen, Gemeindeentwicklung einen Überblick zum Stand des Verfahrens gegeben, das sich in der Phase der zweiten Anhörung befindet. Was den Hatzenweierer Wald betrifft, habe der Verband den Vorschlag aus Ottersweier aufgegriffen, die Vorrangfläche jedoch kleiner angesetzt (19 statt 33 Hektar). Unberührt davon sind zwei dort projektierte Windräder, für die bereits das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren läuft.

Die Post kommt zurück

Ottersweier (jo). Die Postagentur in Ottersweier hat schon eine Reihe von Wechsellern erlebt. Seit 7. Januar ist sie geschlossen. Inzwischen hat sich wieder ein Betreiber gefunden. Bürgermeister Jürgen Pfetzer berichtete in jüngster Sitzung, dass die Post AG gegenüber der Gemeindeverwaltung die Neueröffnung einer Filiale im Juni am bisherigen Standort in der Eisenbahnstraße angekündigt habe.

Blitzer in der Römerstraße

Ottersweier (jo). Die Stadt Bühl führt als zuständige Verkehrsbehörde mehrmals im Jahr Tempokontrollen in Ottersweier durch. Bürgermeister Jürgen Pfetzer berichtete vom Ergebnis einer Aktion in der letzten Märzwoche, als ein Blitzer-Anhänger an der L86a im Abschnitt der Römerstraße stand. Von rund 9.500 erfassten Fahrzeugen hätten 615 Fahrerinnen und Fahrer Anlass zur Beanstandung gegeben.

Jugendliche seit 8. Mai vermisst

Rheinmünster (red). Die 17-jährige Jelena P. (Foto: Polizei) wird seit dem Abend des 8. Mai vermisst. Die Jugendliche kehrte nicht in die Jugendhilfeeinrichtung in Rheinmünster zurück, in der sie lebt, teilte die Polizei mit. Trotz intensiver Fahndung konnte die 17-Jährige bisher nicht aufgefunden werden.

Derzeit gibt es weder Hinweise darauf, dass Jelena P. sich in einer hilflosen Lage befindet, noch Anhaltspunkte für eine mögliche Straftat. Auch konkrete Aufenthaltsorte sind den Verantwortlichen nicht bekannt. Jelena P. ist etwa 160 Zentimeter groß, hat lange schwarze Haare, die sie oft zu einem Sleek-Zopf bindet, und eine zierliche Figur. Zu ihrer aktuellen Bekleidung liegen keine Informationen vor. Die Polizei bittet um Hinweise zum Verbleib der Jugendlichen unter 0781 212820.



Jelena P.